

04

Berufliche Bildung

Dr. Sirikit Krone



Auf einen Blick

61,1%
der Schüler*innen

beginnen 2018 ihre Ausbildung im
Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“.
Gegenüber **64,6 % im Jahr 2013.**

87,7%

der Teilnehmer*innen an Abschlussprüfungen
in der dualen Berufsausbildung sind erfolgreich.

Die Zahl der Teilnehmer*innen an den Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung ist
in den Jahren zwischen 2013 und 2018 in der Metropole Ruhr um etwa 12 % gesunken.

SCHÜLER*INNEN AN SCHULEN IM GESUNDHEITSWESEN IN DER METROPOLE RUHR

74,9%
sind weiblich
2018.



+63,5%
mit ausländischer
Staatsbürgerschaft
seit 2013.



-3,2%

Auszubildende mit neu
abgeschlossenem
Ausbildungsvertrag in der
Metropole Ruhr gegenüber 2013.

VERTEILUNG NEU ABGESCHLOSSENER AUSBILDUNGSVERTRÄGE IM JAHR 2018 NACH SCHULISCHER VORBILDUNG IN DER METROPOLE RUHR

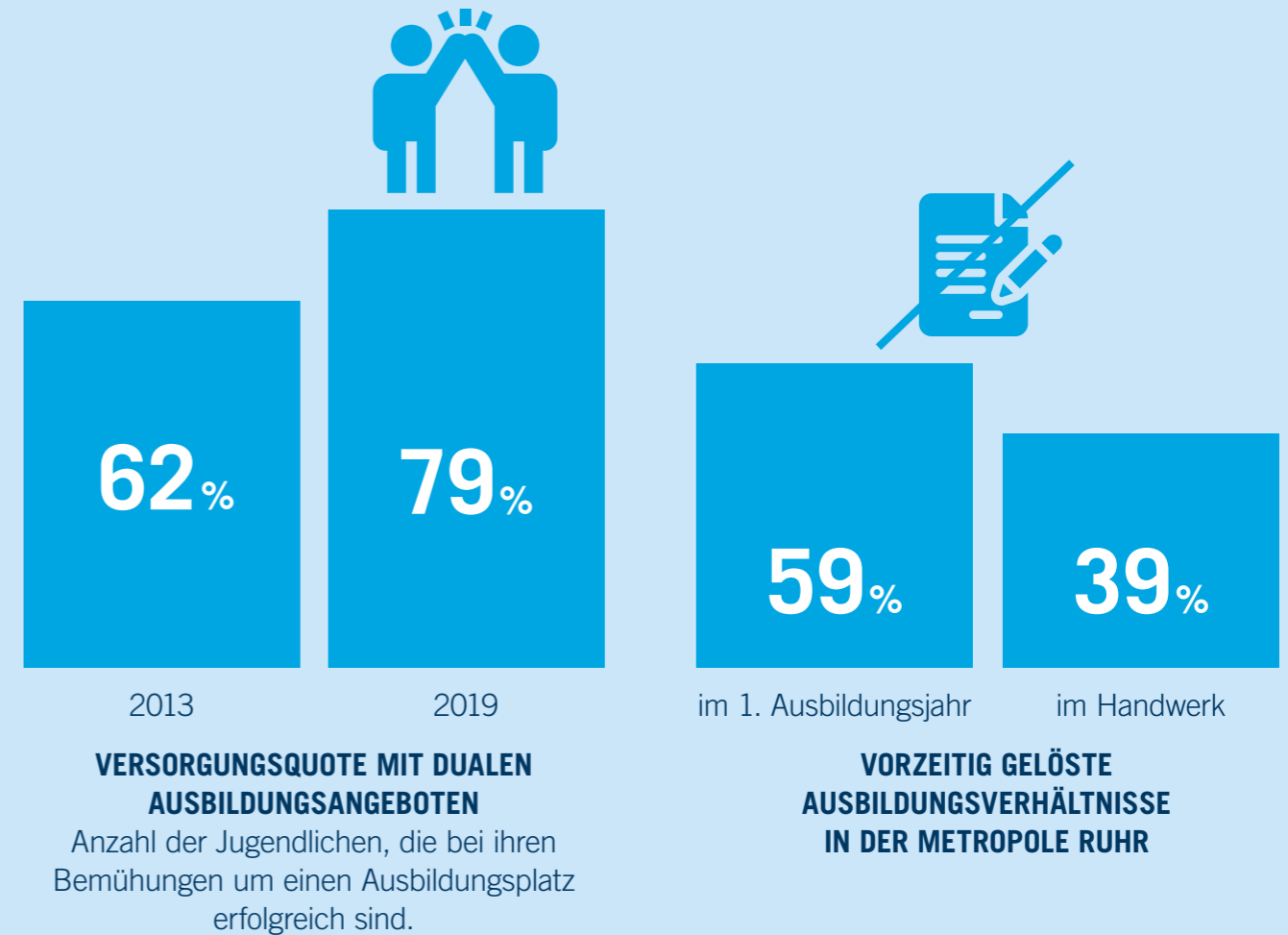


20,1%

verfügen über einen
Hauptschulabschluss.

42,2%

verfügen über die Hoch-,
oder Fachhochschulreife.



Zahl der Auszubildenden im dualen System von 2013 bis 2018

-6%
Auszubildende
insgesamt

-9%
weibliche
Auszubildende

+4%
Auszubildende mit ausländischer
Staatsangehörigkeit

Die Zahl der Auszubildenden im dualen System ist sowohl in der Metropole Ruhr als auch im
gesamten Gebiet des Landes NRW zurückgegangen, was vornehmlich an der sinkenden Zahl
der jungen Frauen liegt, die sich für diesen Ausbildungsweg entscheiden.

4. Berufliche Bildung

In diesem Kapitel erwartet Sie:

4.	Berufliche Bildung	141
4.1	Bezug zum Bildungsbericht 2012.....	143
4.2	Bildungsinfrastruktur.....	144
4.3	Bildungsbeteiligung.....	150
4.4	Bildungsergebnisse	159
4.5	Perspektiven	162

Im Fokus dieses Kapitels stehen die verschiedenen Bildungspfade der beruflichen Erstausbildung junger Menschen nach Beendigung ihrer allgemeinbildenden Schulzeit mit oder ohne einen Abschluss. Bundesweit lässt sich seit mehreren Jahren ein Trend hin zu einer akademischen Ausbildung an Hochschulen und Universitäten beobachten, gekoppelt an die Zunahme der Anzahl von Schulabschlüssen, die eine (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung implizieren¹. Die Kehrseite dieses Akademisierungstrends zeigt sich in einem Rückgang der dualen Berufsausbildung, insbesondere bei der Gruppe derjenigen, die ihre Schule mit einem (Fach-)Abitur abschließen. Für die Metropole Ruhr, wie auch für ganz NRW, bedeuten diese Entwicklungen eine Zunahme des sich seit Jahren abzeichnenden bzw. in einigen Branchen bereits manifesten Fachkräftemangels, allerdings regional unterschiedlich und branchenspezifisch differenziert, wie später zu zeigen sein wird. Betrachten wir zunächst die zentralen Eckdaten zu den drei Säulen des beruflichen Bildungssystems.

Die quantitativ dominante duale Berufsausbildung

Das Angebot an dualen Berufsausbildungsplätzen hat sich im Berichtszeitraum in der Metropole Ruhr (ähnlich wie in ganz NRW) zu Gunsten der Nachfrager*innen entwickelt. Trotzdem stieg die Zahl der unversorgten Bewerber*innen an, was einen deutlichen Hinweis auf ein Matchingproblem gibt. Die Anzahl derjenigen, die eine duale Ausbildung antraten, ist leicht gesunken. Dies gilt ebenso für den Frauenanteil, demgegenüber ist die Quote derjeni-

gen, die einen Migrationshintergrund haben, gewachsen. Die Teilnehmer*innenzahlen an Abschlussprüfungen sind zwischen 2013 und 2018 deutlich um 12 % gesunken, wobei die Bestehensquote mit 90 % bei den Frauen und 86 % bei den Männern konstant geblieben ist. Die Zahlen vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge ist seit Jahren etwa konstant hoch, wobei von diesen etwa jede dritte Ausbildung bereits in der Probezeit vorzeitig beendet wird.

¹Der aktuelle Bericht „Bildung in Deutschland“ zeigt erstmalig ein mögliches Ende dieser Entwicklung auf, offen bleibt, ob sich daraus eine Trendwende ergeben wird (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020).

Die schulische Ausbildung an den Berufskollegs und Gesundheitsfachschulen

Das Angebot an schulischen Ausbildungsgängen an Berufskollegs liegt seit Jahren auf einem konstanten Niveau. An vier Berufskollegs in der Metropole Ruhr ist eine zweijährige Ausbildung möglich, an 14 eine dreijährige in Kombination mit der Erlangung der Fachhochschulreife und an 12 eine dreijährige in Kombination mit der Erlangung der allgemeinen Hochschulreife. Insgesamt zeigt sich bei der Entwicklung der Schüler*innenzahlen in diesen Bildungsgängen ein Rückgang im Berichtszeitraum, insbesondere für die Kombination aus Berufsabschluss und allgemeine Hochschulreife. Die angestrebten schulischen Qualifikationen wurden über den gesamten Zeitraum 2013 bis 2018 von dem überwiegenden Anteil der Abgänger*innen (über 90 %) erreicht.

Bildungsgänge in Schulen des Gesundheitswesens wurden im Berichtszeitraum flächendeckend in der Metropole Ruhr angeboten (Schuljahr 2018/19 = 108 Standorte). Die Zahl der Ausländer*innen ist um etwa 63,5 % zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2018/19 gestiegen. Die Absolvent*innen in diesen Bildungsgängen sind sehr erfolgreich, die Quote der erfolgreichen Abschlüsse liegt im gesamten Berichtszeitraum bei etwa 95 %, wobei die Frauen überdurchschnittlich gut abschneiden und die Quote bei der Gruppe der Ausländer*innen kontinuierlich unter dem Durchschnitt liegt.

Das System zur Berufsvorbereitung

Die Berufsorientierung erfolgt in Nordrhein-Westfalen flächendeckend für alle Jugendlichen über das an Schulen anknüpfende und ab der 7. Klasse einsetzende Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA). Nach dem Ende der allgemeinbildenden Schulzeit erfolgt bei Bedarf die weitere Berufsvorbereitung in den verschiedenen Bildungsgängen an den Berufskollegs. In den entsprechenden Bildungsgängen ist die Zahl der Schüler*innen im Berichtszeitraum zwischen 2013 und 2018 insgesamt leicht zurückgegangen, allerdings gilt dies nicht für alle Maßnahmen gleich. Vielmehr zeigen sich Verschiebungen zwischen den einzelnen Bildungsgängen, wie später differenziert ausgeführt wird. Der Erfolg dieser berufsvorbereitenden Maßnahmen ließe sich am ehesten an Übergangszahlen in eine Ausbildung oder weitere schulische Laufbahn ablesen (Daten hierzu liegen nicht vor). Die Entwicklungszahlen zu erfolgreich erworbenen Hauptschulabschlüssen zeigen keinen eindeutigen Trend.

Insgesamt zeigt sich das berufliche Bildungssystem in der Metropole Ruhr weitestgehend konstant. Insbesondere die schulischen Berufsausbildungspfade haben sich im Berichtszeitraum stabil entwickelt, sowohl auf der Angebotsseite der Schulen als auch bezüglich des Nachfrageverhaltens der Schüler*innen. Die im Zeitverlauf sich verbesserten Bedingungen für Schulabsolvent*innen, die eine duale Berufsausbildung anstreben, konnte nicht von allen Bewerber*innen genutzt werden. Offensichtliche und leicht wachsende Probleme des Matchings zwischen jungen Menschen, die unversorgt bleiben auf der einen Seite und nicht besetzten Ausbildungsstellen auf der anderen Seite weisen auf ein zunehmendes Problem hin, welches in der Region gelöst werden muss. Die ebenfalls nur leicht zurückgegangene Zahl derjenigen Schulabsolvent*innen, die zunächst in einem der Bildungsgänge zur Ausbildungsvorbereitung Aufnahme finden, ist ein Indiz für eine wenig dynamische Entwicklung im Berichtszeitraum sowie eine Manifestierung der Problemlagen bereits über einen mehrjährigen Zeitraum.

4.1 Bezug zum Bildungsbericht 2012

Die im Bildungsbericht aus dem Jahr 2012 beschriebenen Bildungspfade des Berufsbildungssektors für die Absolvent*innen des allgemeinbildenden Schulsystems werden im aktuellen Bildungsbericht erneut aufgegriffen: die duale Berufsausbildung, das schulische Berufsbildungssystem (an Berufskollegs) sowie die Bildungsgänge zur Ausbildungsvorbereitung. Neben den bereits für die Berichtslegung in 2012 genutzten Datenquellen der Statistiken der Bundesagentur für Arbeit sowie von IT.NRW standen für den vorliegenden Bericht Daten aus dem Gemeindedatensatz zur Verfügung.

Diese Erweiterung der Datengrundlage erschloss die Möglichkeit, Ergebnisse zu den Schulen im Gesundheitswesen im aktuellen Bericht neu aufzunehmen. Neben der Fortschreibung der Entwicklungen bezüglich der Bildungsinfrastruktur und Bildungsbeteiligung in den jeweiligen Sektoren, werden im Bildungsbericht 2020 auch solche zu den Bildungsergebnissen in den Ausbildungsgängen der beruflichen Bildung aufgenommen.



4.2 Bildungsinfrastruktur

Bedeutung der Berufskollegs für die Berufsbildung: Betrachtet werden sollen hier nicht alle angebotenen Bildungsgänge an Berufsschulen, sondern zunächst verschiedene Wege, die der beruflichen Vorbereitung dienen, und sodann die schulischen Berufsausbildungswege.

Das System zur Berufsvorbereitung

Abgänger*innen einer allgemeinbildenden Schule, für die noch die Schulpflicht gilt und die keine Berufsausbildung oder ein Studium begonnen haben, werden in das System zur Berufsvorbereitung aufgenommen. Dieses System umfasst zum einen die Bildungsgänge der Ausbildungsvorbereitung nach Anlage A der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK)², die sich an Schüler*innen ohne Schulabschluss richten und in Vollzeit- oder Teilzeitform sowohl den Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9 als auch die Vorbereitung auf eine Ausbildung ermöglichen.

Zum anderen gibt es an der Berufsfachschule (Anlage B) und der Fachoberschule (Anlage C) vielfältige Bildungsgänge, die eine berufliche Orientierung und die Vermittlung von Kenntnissen zu einem bestimmten Berufsfeld mit dem Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses verknüpfen. Inwieweit bei diesen Bildungsgängen die Berufsvorbereitung oder das Ziel des Schulabschlusses im Vordergrund steht, ist individuell unterschiedlich.

In der gesamten Metropolregion gab es im Jahr 2018 an den Berufskollegs aller Städte und Kreise Klassen zur Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit sowie ebenfalls an allen Standorten (außer Bottrop) in Teilzeitklassen für Teilnehmer*innen an berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung und freier Träger. Klassen der Ausbildungsvorbereitung mit einem Arbeitsverhältnis bzw. ohne ein Arbeitsverhältnis wurden an den Berufskollegs aller Städte und Kreise (außer Bochum und Bottrop) jeweils in Teilzeit angeboten. Differenziert nach Fachrichtungen zeigt sich folgendes Bild für die Anzahl der Angebote (Abbildung 4.1).

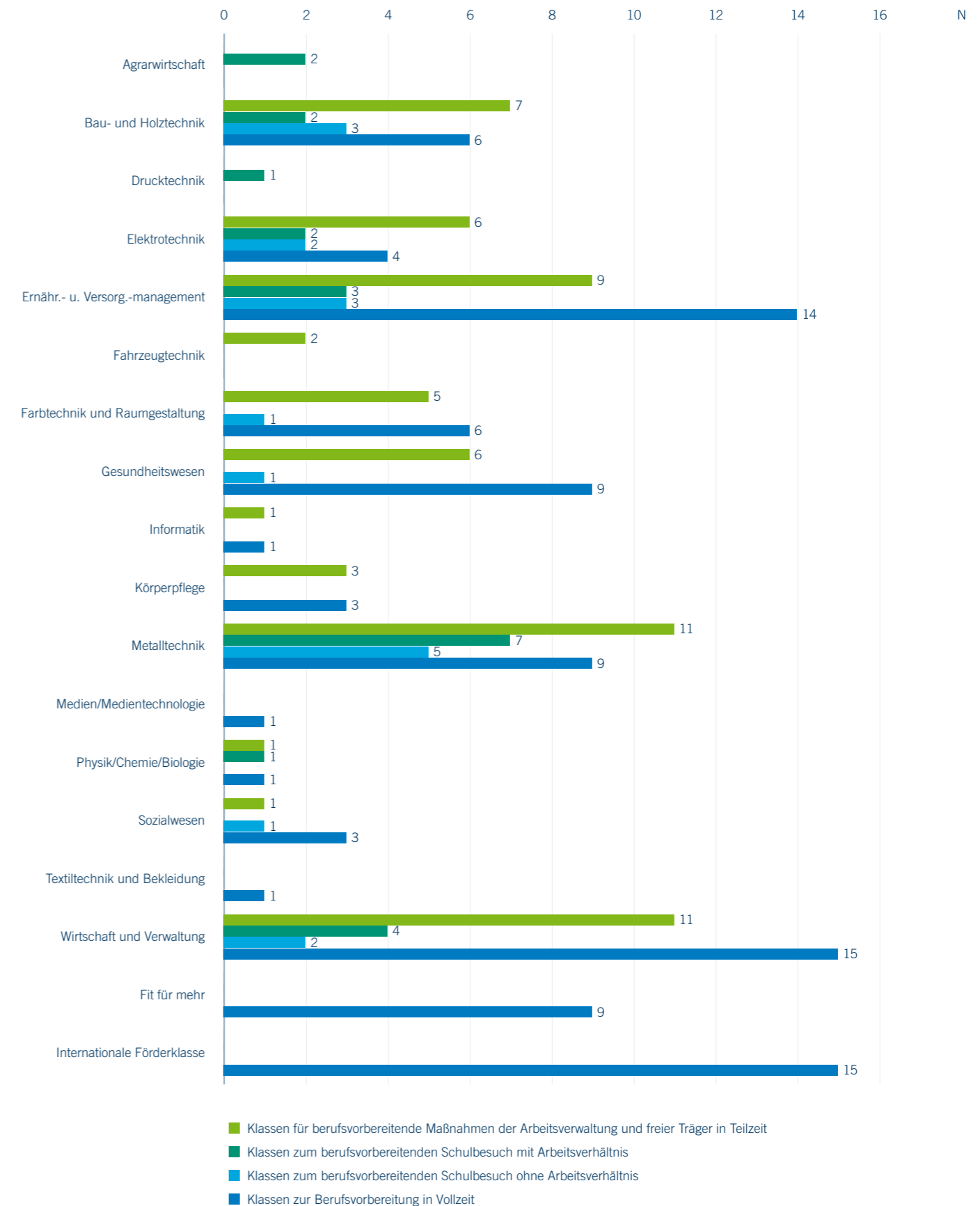
Die Bildungsgänge der schulischen Ausbildung werden in den vergangenen Jahren bei den Schulabgänger*innen in einer stabilen Größenordnung gewählt, wie bundesweite Zahlen zeigen

(vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF], 2019a). Allerdings haben sich die Ausrichtungen unterschiedlich entwickelt, dies gilt insbesondere für den expandierenden Bereich der Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe, weshalb die Gesundheitsschulen weiter unten separat betrachtet werden. Das Angebot, welches an Berufskollegs in der Metropolregion Ruhr für die Ausbildung in diesen Berufen zur Verfügung steht, umfasst eine große Anzahl an fachlichen Ausrichtungen, wobei nicht jede an jedem Standort vertreten ist.

Gerade für seltenere Berufe ist davon auszugehen, dass eine ausreichende Versorgung durch lediglich einige Standorte ausreichend ist. Dies führt allerdings dazu, dass Schüler*innen ggf. für ihre Berufsausbildung den Wohnort wechseln müssen, da die Entfernung zum Pendeln zu groß ist. Insgesamt zeigt sich seit Jahren ein kaum verändertes Bild der angebotenen Bildungsgänge, weshalb hier die Zahlen für 2018 genannt werden. So wurden in diesem Berichtsjahr an insgesamt vier Berufskollegs in der Metropolregion Ruhr zweijährige Bildungsgänge in Vollzeit zur Erlangung eines Berufsabschlusses angeboten. An allen 15 Standorten war der Erwerb eines Berufsabschlusses sowie gleichzeitig eines mittleren Schulabschlusses möglich, an jeweils 14 die Kombination aus Berufsabschluss und Fachhochschulreife in einem dreijährigen Vollzeitangebot ohne Schulpraktikum. Ein Berufsabschluss kombiniert mit der allgemeinen Hochschulreife (mit Berufspraktikum) konnte in einem vierjährigen Vollzeitbildungsgang an insgesamt 12 Kollegs in der Metropolregion Ruhr erlangt werden.

²Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK)

Abbildung 4.1: Bildungsgänge zur Ausbildungsvorbereitung an Berufskollegs in der Metropolregion Ruhr 2018



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensätze. Eigene Berechnung.

Lehrkräfte an Berufskollegs

Für eine spezifische Beschreibung der Versorgung durch Lehrkräfte der Berufskollegs für die oben dargestellten Ausbildungsgänge fehlt leider eine ausdifferenzierte Datenlage. Daher soll hier auf die quantitative Entwicklung der Anzahl aller Lehrer*innen an Berufskollegs in der Metropole Ruhr im Vergleich zu denen im gesamten Land NRW zurückgegriffen werden. Dabei zeigt sich, dass eine Zunahme an Lehrkräften zu verzeichnen ist, und zwar sowohl in den Städten und Kreisen der Metropole Ruhr mit plus 5 % als auch für NRW insgesamt, hier allerdings nur um 3,5 %. Diese Steigerungsraten haben sich für den Zeitraum zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2018/19 gezeigt.

Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte überwiegt mit etwa 54 % im Schuljahr 2018/19, allerdings ist die Teilzeitquote bei den Lehrerinnen mit 46 % deutlich höher als bei den Lehrern mit 14 %. Dieses Bild zeigt sich sowohl für die Metropole Ruhr als auch für das gesamte Land NRW.

Das Angebot, welches an Berufskollegs in der Metropole Ruhr für die Ausbildung [...] zur Verfügung steht, umfasst eine große Anzahl an fachlichen Ausrichtungen.

Matchingprobleme bei der dualen Berufsausbildung

Die duale Berufsausbildung ist einer der zentralen Eckpfeiler beruflicher Bildung in Deutschland und bietet für Schulabgänger*innen einen sicheren Weg in Arbeitsmarkt und Beschäftigung, weshalb hier einer der zentralen Gründe für die im europäischen Vergleich seit Jahren niedrigste Quote der Jugendarbeitslosigkeit zu sehen ist (vgl. Bosch, 2018). Damit hat sich diese Ausbildungsform international einen sehr guten Namen gemacht und in vielen Ländern gibt es großes Interesse, dieses „deutsche Modell“ zu übertragen bzw. zu kopieren (vgl. Cedefop, 2020). Trotzdem ist das Interesse der jungen Menschen für diese Ausbildungsform in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die ihre Schule mit einer Hochschulzugangsberechtigung abschließen und sich immer öfter für ein Studium entscheiden. Damit hat sich die Versorgungsquote im Interesse der Bewerber*innen zum Positiven entwickelt, wie unten zu zeigen sein wird. Die Problematik zeigt sich nun eher auf Seiten der Betriebe, die zunehmend Schwierigkeiten haben, qualifizierte Schulabgänger*innen für eine duale Berufsausbildung zu gewinnen und mit der Steigerung des Angebots von Ausbildungsplätzen sowie einer Optimierung der Attraktivität desselben einen entscheidenden Schritt gegen den Fachkräftemangel gehen müssen (vgl. Arnold et al., 2017; BMBF, 2020a).

Betrachten wir die Entwicklung der nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesenen Berufsausbildungsstellen, so zeigt sich sowohl für Gesamt-NRW ein Zuwachs (plus 13,8 %) als auch für das Ruhrgebiet, hier allerdings etwas geringer mit 13 % für den Zeitraum zwischen 2013 und 2019. Auf der anderen Seite sinkt die Anzahl der gemeldeten Bewerber*innen für eine Berufsausbildung im selben Zeitraum um etwa 11 % sowohl in der Metropole Ruhr als auch in ganz NRW. Die Abbildung 4.2 veranschaulicht diese Entwicklung.

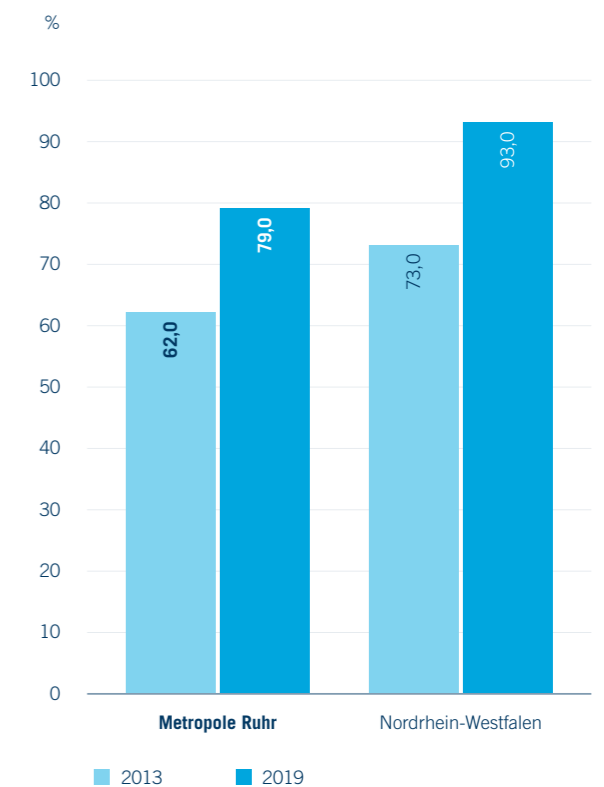
Im Zeitverlauf der oben dargestellten Jahre zeigt sich anhand der Angebot-Nachfrage-Relation eine deutliche Verbesserung der rein quantitativen Versorgungsquote derjenigen Jugendlichen, die sich um einen Ausbildungsplatz im dualen System bewerben und verbessert insofern ihre Erfolgchancen am Ausbildungsmarkt. Dies gilt sowohl für das gesamte Land NRW als auch für die Metropole Ruhr, hier allerdings auf einem deutlich niedrigeren Niveau, wie der folgende Überblick (Abbildung 4.3) aufzeigt.

Abbildung 4.2: Entwicklung der gemeldeten Bewerber*innen und Stellen zur Berufsausbildung



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt.

Abbildung 4.3: Versorgungsquote mit dualen Ausbildungsangeboten



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt. Eigene Berechnung.

Ausbildung im Gesundheitswesen: nach Standorten sehr unterschiedlich

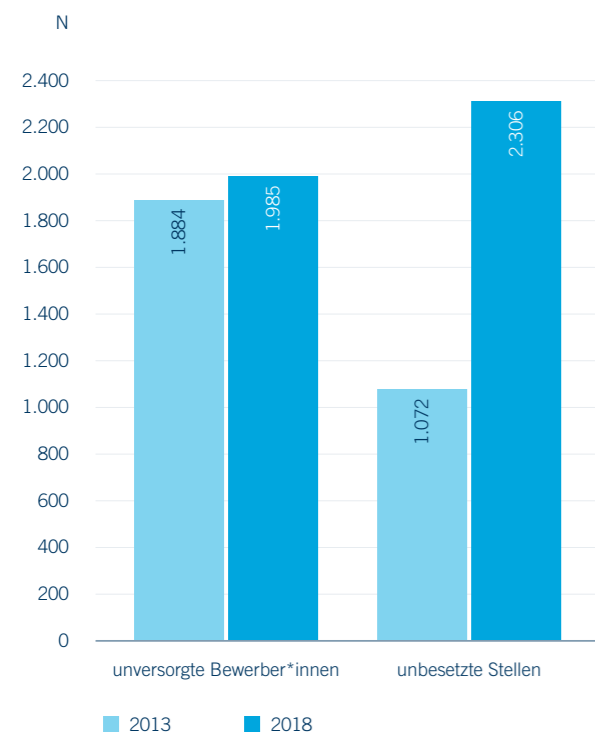
Die Ausbildung in Pflege- und Gesundheitsfachberufen erfolgt in NRW in den Schulen des Gesundheitswesens, für deren staatliche Anerkennung die jeweiligen Bezirksregierungen zuständig sind. Die Ausbildungswege umfassen im Wesentlichen folgende Bereiche: Altenpflege, Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Hebammenkunde, Logopädie, Notfallsanitäter/in, Physiotherapie. In allen Städten und Kreisen der Metropole Ruhr gab es bis zum Schuljahr 2016/17 Schulen des Gesundheitswesens, seither ist der Standort Bottrop entfallen. Die Verteilung im Schuljahr 2018/19 gestaltet sich je nach Standort sehr unterschiedlich, wie der folgende Überblick in Abbildung 4.5 zeigt. Für das gesamte Ruhrgebiet zeigt sich ein Rückgang der Anzahl von Schulen des Gesundheitswesens zwischen den Schuljahren 2013/14 bis 2018/19 um etwa 12 %. Er fällt damit etwas höher aus als der Rückgang in ganz NRW, der bei ca. 10 % liegt. Die Zahl der Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens hat demgegenüber im selben Zeitraum zugenommen; das gilt sowohl für Gesamt-NRW mit einem Zuwachs von 10 % als auch für die Metropole Ruhr mit 8 % Steigerung. Etwa drei Viertel des Lehrpersonals sind weiblich; diese Quote blieb über die Jahre relativ konstant. Im Schuljahr 2018/19 waren etwa jeweils die Hälfte der hauptamtlich Beschäftigten in Teilzeit bzw. Vollzeit tätig. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten lag allerdings bei den weiblichen Beschäftigten mit 53 % im Ruhrgebiet und 57 % in Gesamt-NRW etwas höher als bei den männlichen Beschäftigten.

Trotz dieser positiven Entwicklung im Hinblick auf die Versorgung der Schulabgänger*innen mit einem Ausbildungsplatzangebot, deckt dieses bereits rein rechnerisch nicht den Bedarf. Zudem ist zu berücksichtigen, dass der Bedarf in Abhängigkeit von den Präferenzen der Bewerber*innen in einigen Ausbildungsberufen höher liegt als in anderen, sodass in diesen Bereichen die Versorgungsquote entsprechend niedriger liegt.

Die sich daraus ergebenden Matchingprobleme spiegeln sich in einer wachsenden Zahl sowohl nicht besetzter Stellen als auch unversorgter Bewerber*innen wider, wobei die Zahl der Letzteren weniger deutlich steigt, wie Abbildung 4.4 zeigt.

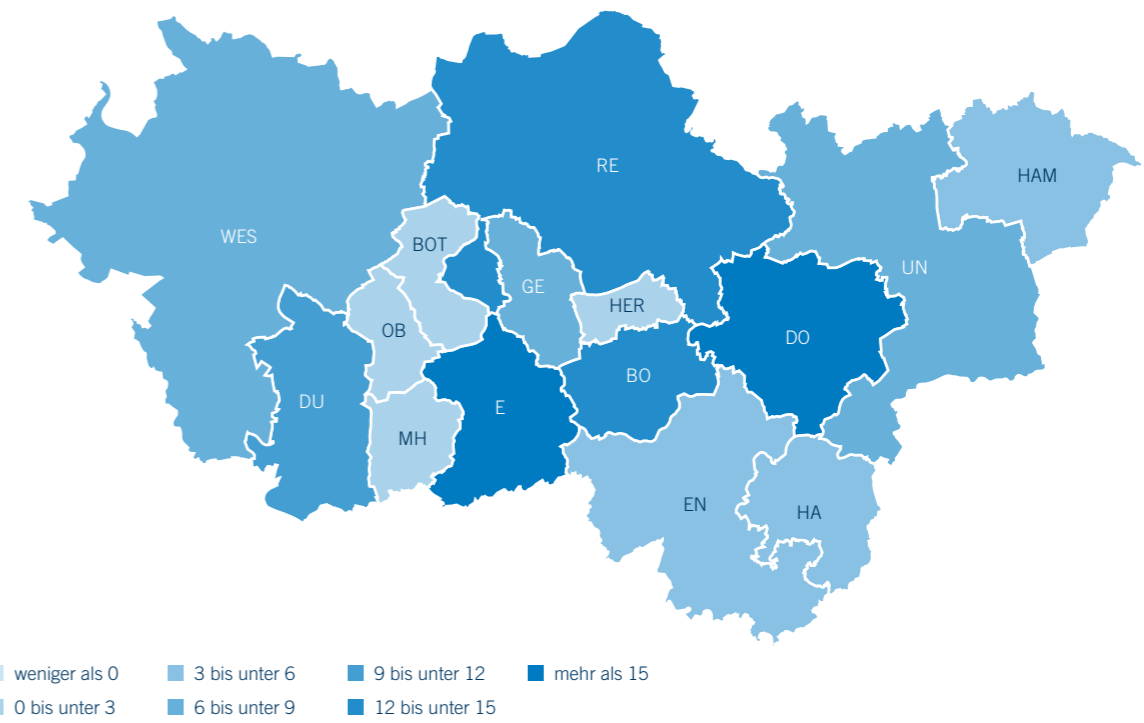
Dass sowohl die Zahl der unbesetzten Stellen als auch die der unversorgten Bewerber*innen wächst, liegt daran, dass zum einen die räumliche Verteilung eine unterschiedliche ist und zum anderen die Qualifikationsanforderungen der Stellen häufig nicht kompatibel mit dem Qualifikationsniveau der Schulabgänger*innen sind.

Abbildung 4.4: Anzahl unbesetzter Stellen/unversorgter Bewerber*innen 2013 und 2018



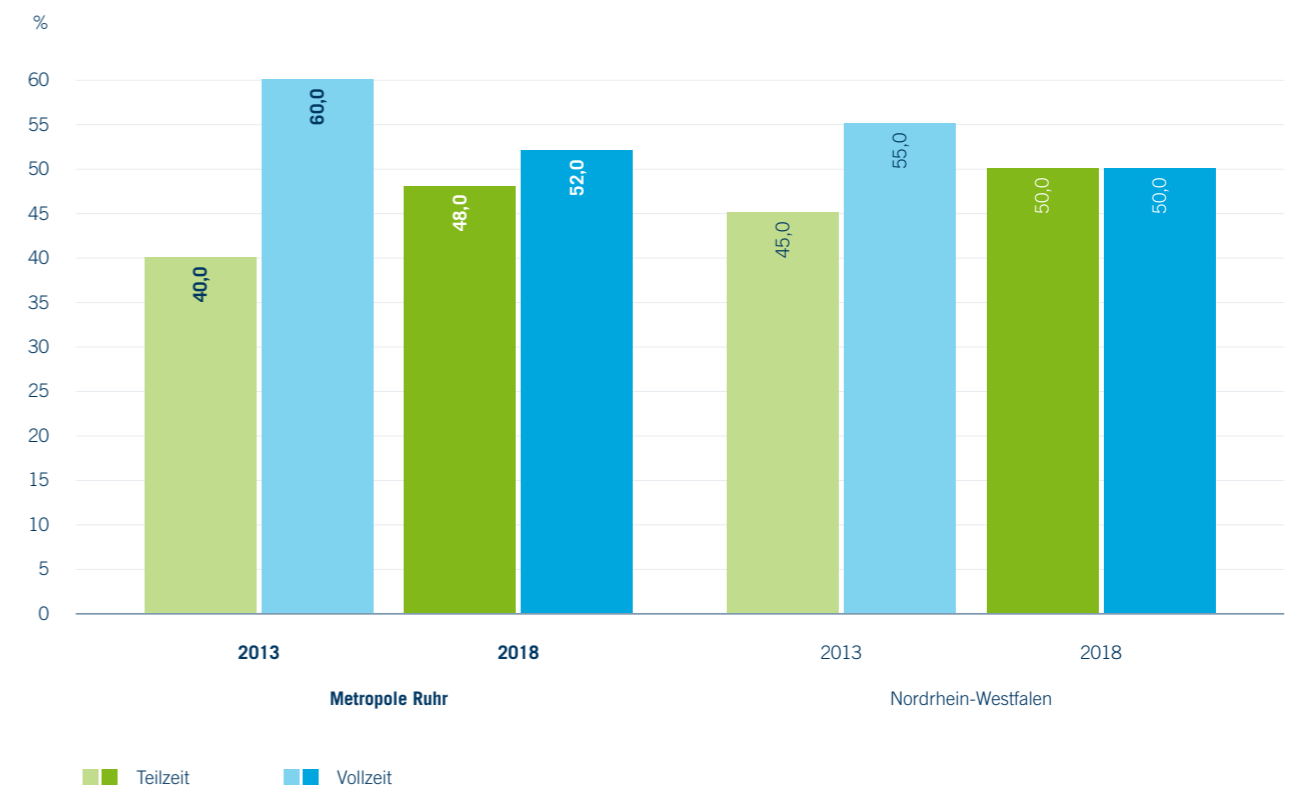
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt (Stichtag: 1. September).

Abbildung 4.5: Anzahl der Schulen des Gesundheitswesens in der Metropole Ruhr 2018



Quelle: IT.NRW, Schulen des Gesundheitswesens.

Abbildung 4.6: Lehrkräfte in Gesundheitsfachschulen Teilzeit/Vollzeit 2013 und 2018



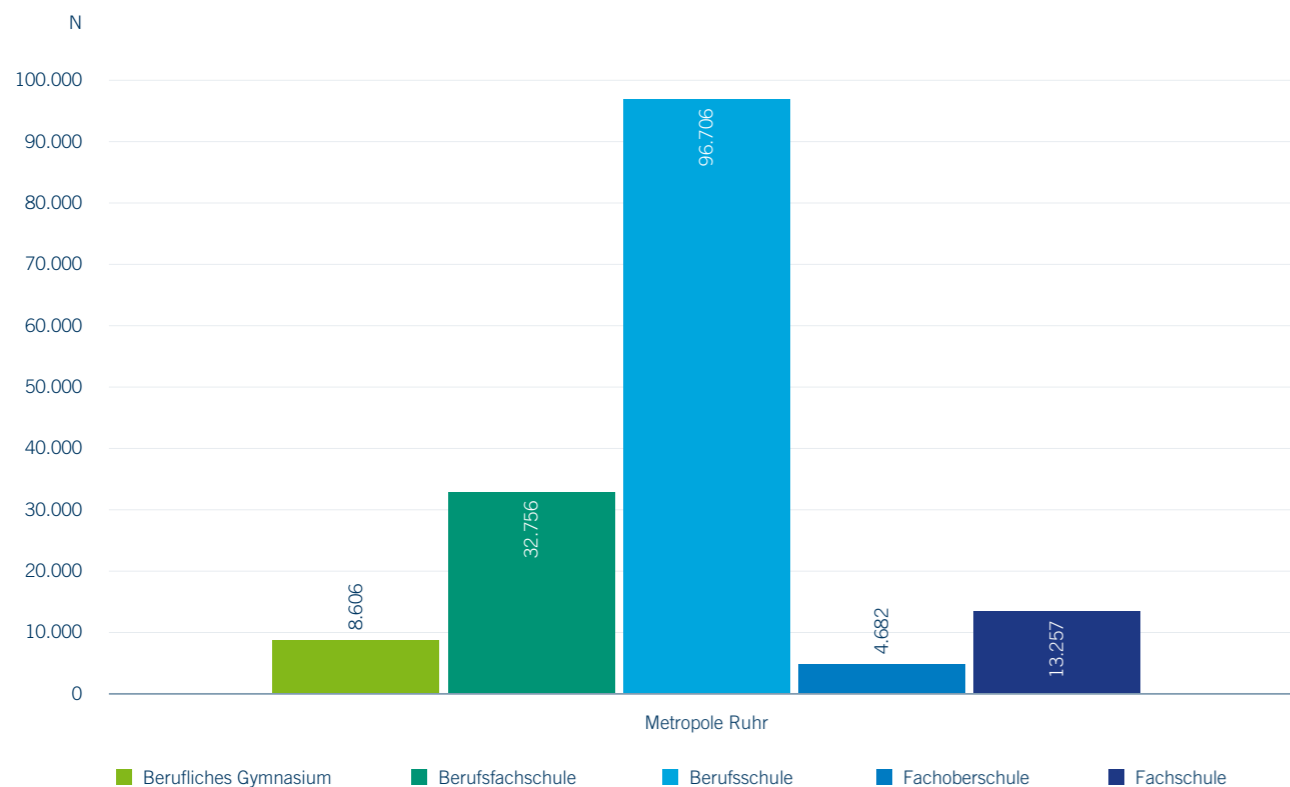
Quelle: IT.NRW, Schulen des Gesundheitswesens.

4.3 Bildungsbeteiligung

Die Entwicklung der Beteiligung an den verschiedenen vorgestellten beruflichen Bildungsgängen spiegelt das sich wandelnde Interesse der Schulabgänger*innen auch in der Metropole Ruhr wider. Der sich seit Jahren bundesweit abzeichnende Trend zur Aufnahme eines Studiums an einer (Fach-) Hochschule oder Universität (vgl. Kapitel Hochschule) zulasten der beruflichen und schulischen Ausbildung führt auch in NRW zu einem wachsenden Fachkräftemangel in immer mehr Branchen und Berufsbereichen. Betrachten wir zunächst die Entwicklung der berufsvorbereitenden und beruflichen Bildungsgänge an den Berufskollegs, um dann die Zahlen zur dualen Berufsausbildung sowie der Schüler*innen im beruflichen Gesundheitswesen zu analysieren. Entwicklung und Ausdifferenzierung der Schüler*innenzahlen an den Berufs- und Weiterbildungskollegs insgesamt wurden bereits im Kapitel Schule ausgeführt. In diesem Unterkapitel werden Ausbau und Entwicklungslinien der Bildungsgänge, die dem System zur Ausbildungsvorbereitung zuzuordnen sind, sowie die fachschulischen Bildungsgänge zur beruflichen Erstausbildung beleuchtet.

Anhand der Zahlen der Schüler*innen im Jahr 2018 lässt sich zunächst der Stellenwert und damit die Relevanz der jeweiligen Bildungsgänge für die Region abbilden (Abbildung 4.7).

Abbildung 4.7: Schüler*innen an Berufskollegs in der Metropole Ruhr 2018



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

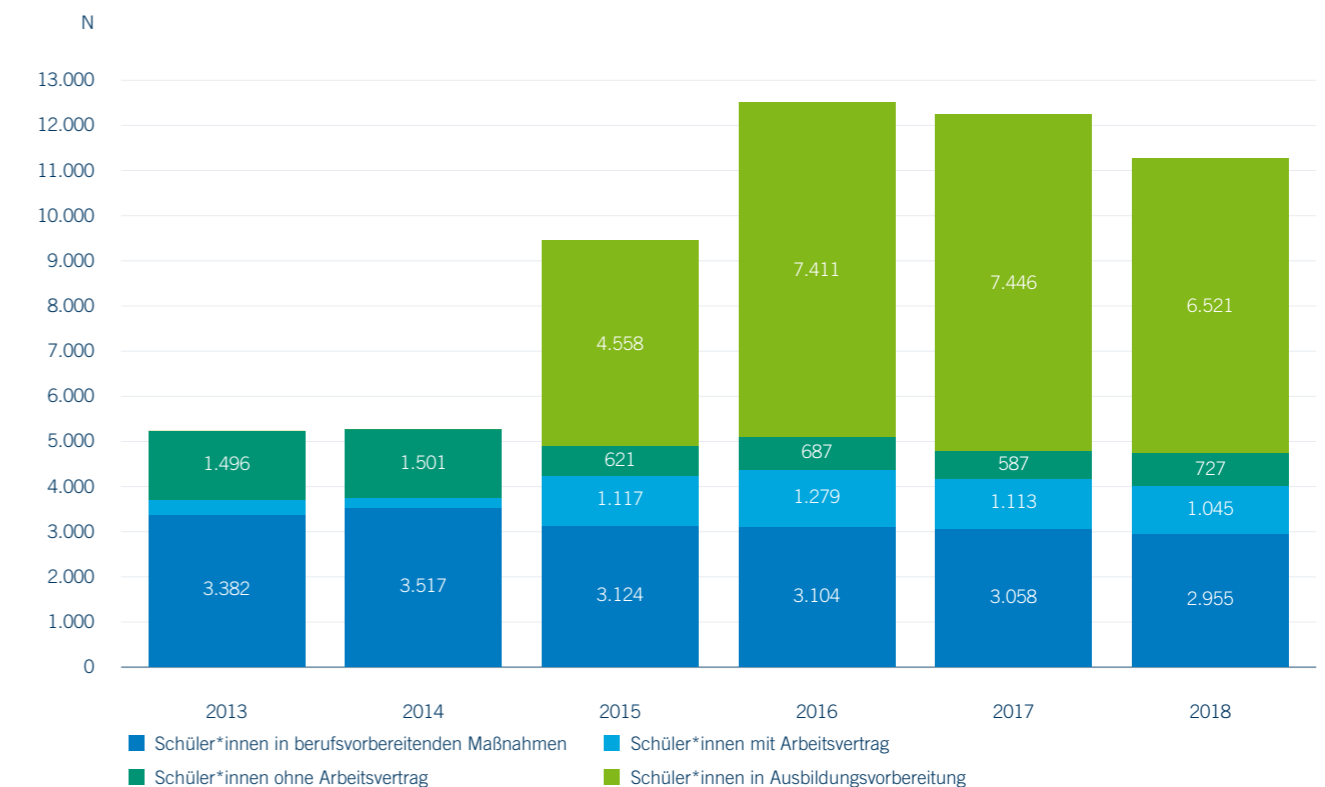
Die hier vorgestellten ausbildungsvorbereitenden Bildungsangebote an Berufskollegs in Teilzeit werden im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 von einer relativ stabil großen Gruppe Schüler*innen wahrgenommen. Um die 5.000 Schüler*innen sind in berufsvorbereitenden Maßnahmen mit oder ohne Ausbildungsvertrag an Berufskollegs. Wie die folgende Abbildung 4.8 veranschaulicht, zeigen sich allerdings deutliche Verschiebungen zwischen den Maßnahmen³.

Die Gruppe der Schüler*innen, die an einer Vollzeitbildungsmaßnahme zur Ausbildungsvorbereitung teilnimmt (seit 2015), ist insgesamt größer und zudem in den Jahren 2016 und 2017 deutlich gewachsen. Zum Teil ist dieser Anstieg auf die Zuwanderung zurückzuführen, da die internationalen Förderklassen, in denen neu zugewanderte Jugendliche beschult werden, dem Bildungsgang der Ausbildungsförderung zugeordnet werden. Allerdings ist – bundesweit wie im Ruhrgebiet – auch ein Anstieg des Anteils der Schüler*innen zu verzeichnen, die das allgemeinbildende Schulsystem ohne Abschluss verlassen. Diese große Anzahl von Schulabgänger*innen, die am Ausbildungsmarkt zunächst unverstärkt bleibt, stellt eine bildungspolitische Herausforderung dar.

³Den Bildungsgang der Ausbildungsvorbereitung in Vollzeit gibt es in dieser Form erst seit der Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Berufskollegs 2015, sodass erst ab diesem Zeitpunkt Zahlen zur Verfügung stehen. Ähnliches gilt für einige andere Bildungsgänge in den folgenden Darstellungen.

In den ohnehin zahlenmäßig gering nachgefragten zweijährigen Ausbildungsgängen an Berufskollegs, deren Ziel ausschließlich der Erwerb eines Berufsabschlusses ist, zeigt sich für die Metropole Ruhr im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 ein leichter Rückgang bei der Anzahl der Schüler*innen. Er hat sich allerdings nicht kontinuierlich vollzogen; vielmehr ist ein jeweils sehr leichter Auf- und Abstieg zu verzeichnen.

Abbildung 4.8: Entwicklung der Schüler*innenzahlen im System zur Ausbildungsvorbereitung in der Metropole Ruhr 2013 bis 2018



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensätze.

Anders ist es in den Bildungsgängen an den Berufskollegs, die neben dem Erwerb eines beruflichen Abschlusses auch einen allgemeinbildenden Abschluss – nämlich einen mittleren Schulabschluss oder die Fachhochschulreife bzw. die allgemeine Hochschulreife – zum Ziel haben. Abbildung 4.9 zeigt die Daten aller vier Bildungsgänge.

In absoluten Zahlen ist nach wie vor die Kombination aus Berufsabschluss und Erwerb der Fachhochschulreife bei den Schüler*innen am beliebtesten. So verwundert es nicht, dass auch die Abnahmequote in diesen Bildungsgängen mit 11 % geringer ausfällt als in solchen, mit denen gleichzeitig ein Berufsabschluss sowie die allgemeine Hochschulreife erworben werden kann. Hier ist die Anzahl der Schüler*innen zwischen 2013 und 2018 um 17 % zurückgegangen. Die Anzahl der Schüler*innen, die eine Kombination aus Schulabschluss und einem mittleren Berufsabschluss anstreben, hat sich im dargestellten Zeitraum seit 2015 zunächst deutlich ausgeweitet, um dann auf etwa gleichbleibendem Niveau zu verharren.

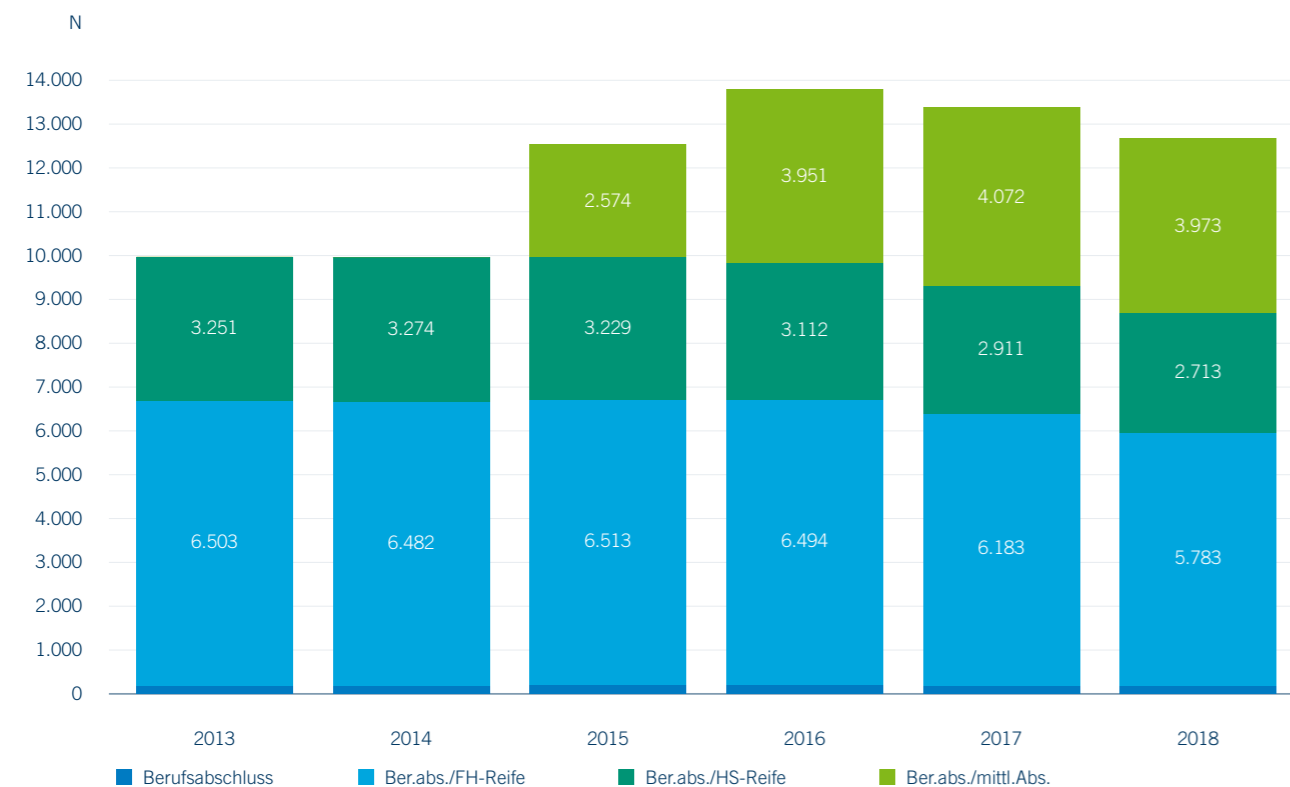
Duale Berufsausbildung: Zahl der Auszubildenden zurückgegangen

In Deutschland gab es im Jahr 2018 insgesamt 327 anerkannte duale Ausbildungsberufe, wobei sich jede/r dritte Auszubildende für einen der zehn beliebtesten Berufe entschieden hat.⁴

Die Auswahl der Frauen ist zudem noch stärker geschlechtsspezifisch geprägt: 38 % von ihnen entschieden sich im Jahr 2017 für einen der von Frauen gewählten Top-5-Berufe, bei Männern fiel die Wahl auf einen der von Männern gewählten Top-5-Ausbildungsberufe lediglich bei 22 % (Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 253 vom 4. Juli 2019). Dieser Einschränkung der gebotenen Möglichkeiten durch die jungen Menschen selbst am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn kann und sollte eine breit angelegte Berufsorientierung bereits in der Schule gezielt entgegenwirken.

⁴Vgl. BIBB <https://www.bibb.de/de/84666.php>

Abbildung 4.9: Entwicklung der Schüler*innenzahlen in der beruflichen Ausbildung an Berufskollegs – Metropole Ruhr (nach Abschlussarten) 2013 bis 2018



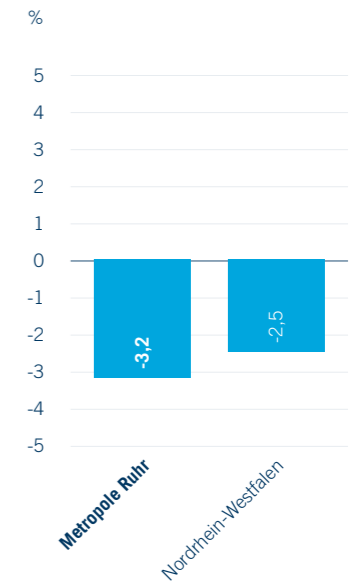
Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensätze.

Die Zahl der Auszubildenden im dualen System ist sowohl in der Metropole Ruhr als auch im gesamten Land NRW zurückgegangen, was vornehmlich an der sinkenden Zahl der jungen Frauen liegt, die sich für diesen Ausbildungsweg entscheiden (siehe Grafik unten).

Der Anteil weiblicher Auszubildender lag im Zuge dieser Entwicklung 2018 bei 38 % in der Metropole Ruhr und bei 36 % in NRW, in der Gruppe der Auszubildenden mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit lag ihr Anteil mit 33,5 % (Metropole Ruhr) und 31,5 % (NRW) noch darunter. Insgesamt hat jede/r zehnte Auszubildende im dualen System sowohl in der Metropole Ruhr als auch in Gesamt-NRW eine ausländische Staatsangehörigkeit, ihr Anteil hat im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 um jeweils 4 % zugenommen (vgl. IT.NRW, diverse Jahrgänge).

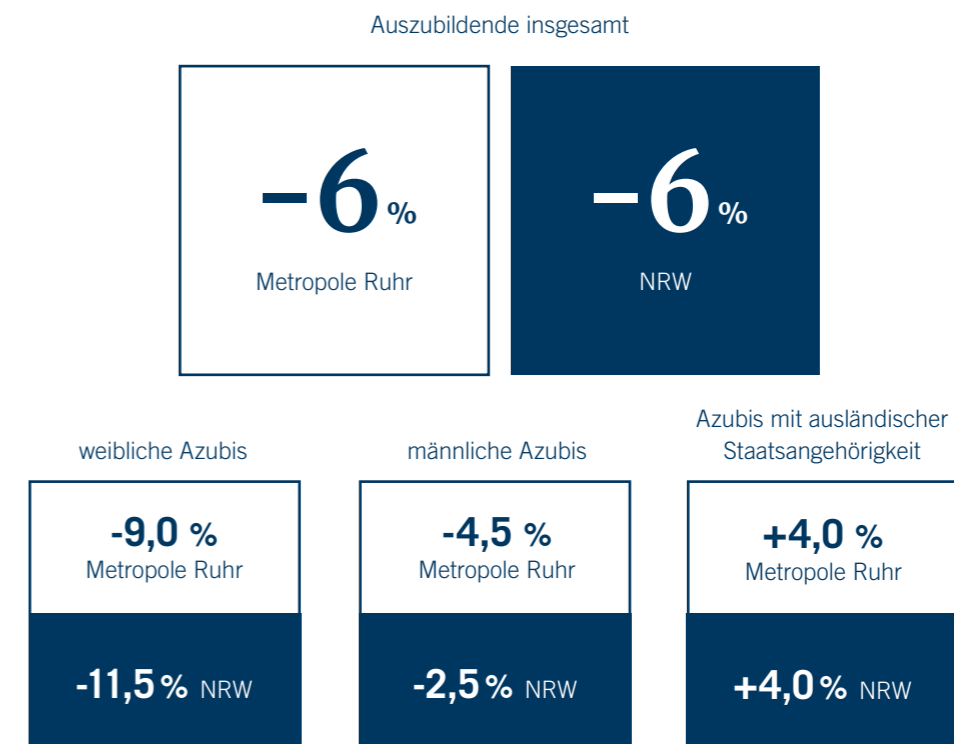
Die Zahl der Auszubildenden mit einem neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag ist im Zeitraum zwischen 2013 und 2018 in der Metropole Ruhr um 3,2 % zurückgegangen, landesweit lag dieser Rückgang bei 2,5 %. Die Entwicklung zeigt die Abbildung 4.10.

Abbildung 4.10: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2013 bis 2018



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

Entwicklung in der Metropole Ruhr und NRW im Zeitraum von 2013 bis 2018



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensätze.

Insgesamt hat jede/r zehnte Auszubildende im dualen System in der Metropole Ruhr eine ausländische Staatsangehörigkeit.

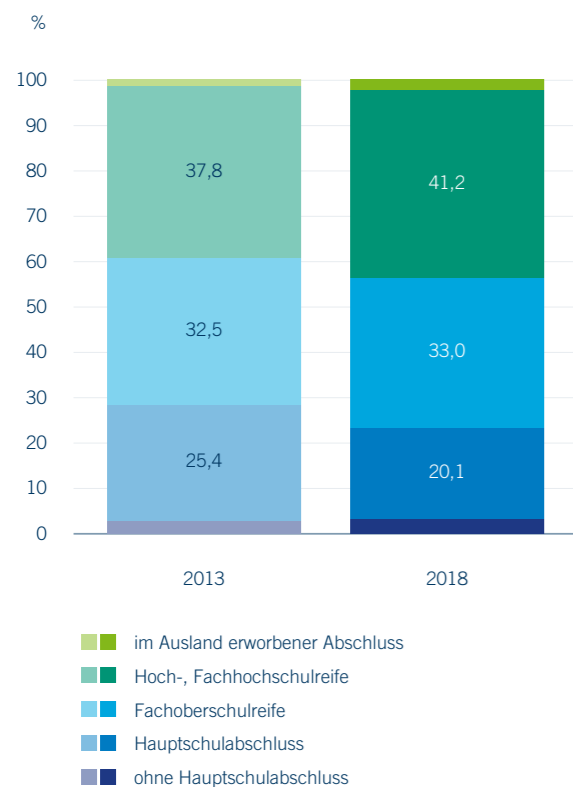
Lag der Anteil der jungen Frauen, die sich für eine duale Ausbildung entschieden haben, im Jahr 2013 noch bei 40 %, so ist er bis auf 37 % leicht gefallen. Die Gruppe der neuen Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist im selben Zeitraum hingegen von 7 % auf 12 % deutlich gewachsen. Damit kam man dem des bildungspolitisch angestrebten Ziel, mehr junge Menschen mit Migrationshintergrund in eine duale Berufsausbildung zu bringen, näher. Allerdings beziehen sich die Zahlen nur auf die ausländische Staatsangehörigkeit; wie sich der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deutscher Staatsangehörigkeit entwickelt hat, ist den Daten nicht zu entnehmen. Verbunden mit der Ausbildung ist eine Sicherung der beruflichen Zukunft der Jugendlichen sowie einer Steigerung ihrer sozialen Teilhabe. Der Zuwachs kann allerdings auch an der Expansion dieser Bevölkerungsgruppe, ausgelöst durch die verstärkte Zuwanderung von Flüchtlingen ab 2015 bzw. die expansive EU-Ostzuwanderung

gesehen werden. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Entwicklungszahlen der im Ausland erworbenen Abschlüsse bei Eintritt in eine berufliche Ausbildung, die in den vergangenen Jahren stetig gestiegen sind.

Betrachten wir die Schulbildung derjenigen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen, anhand der Schulabschlüsse, so zeigt sich folgendes Bild für das gesamte Land NRW (Abbildung 4.11).

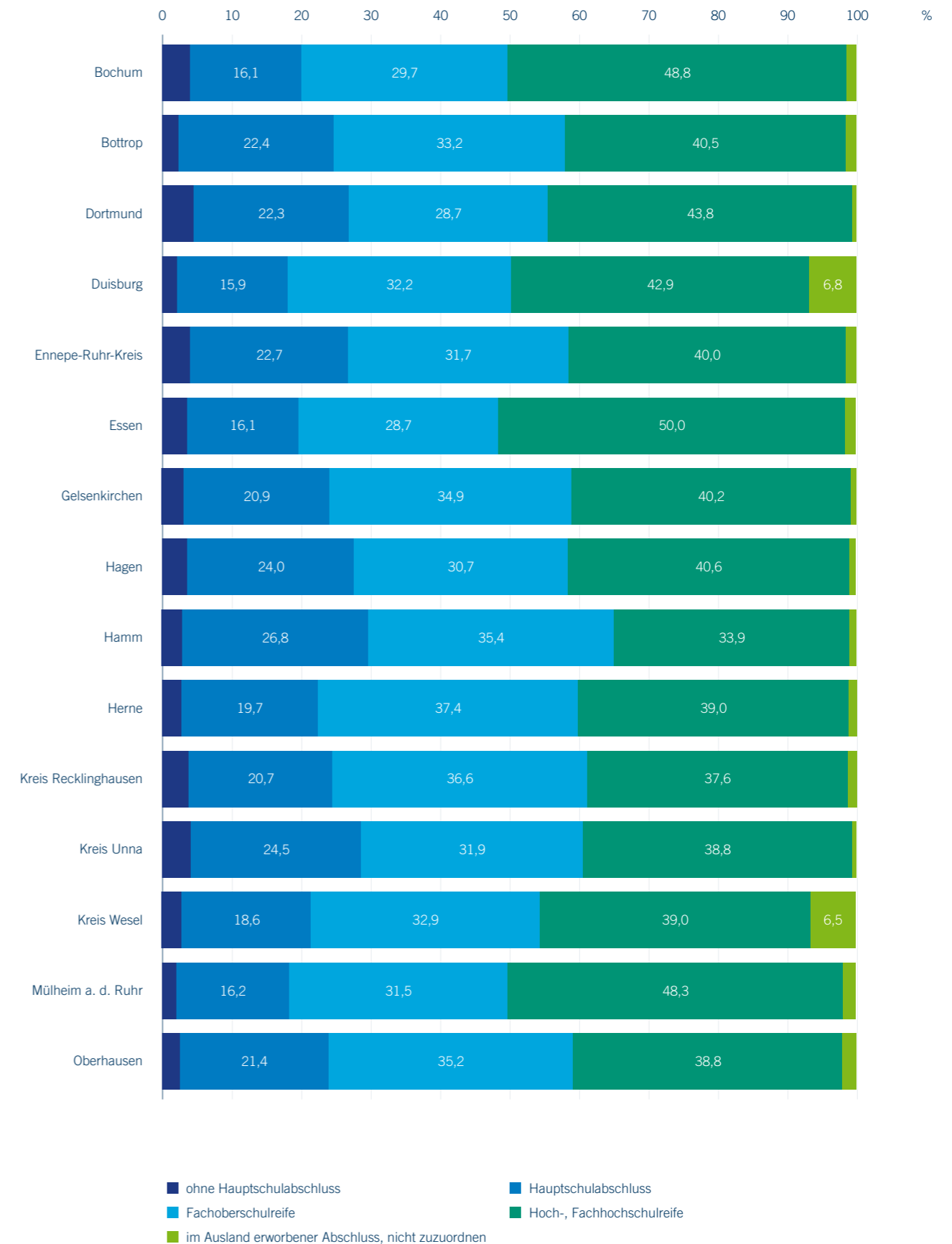
Deutlich wird ein Trend zu höheren Schulabschlüssen bei denjenigen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen, ähnlich wie im gesamten Bundesgebiet. Gerade die Zahl derer, die mit einem Hauptschulabschluss die Schule verlassen und eine duale Berufsausbildung beginnen, ist in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen, wohingegen die Relevanz derjenigen, die über einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügen, entsprechend gestiegen ist. Bemerkenswert ist, dass es über die dargestellte Zeitspanne hinweg einer etwa gleich großen Gruppe von Schulabgänger*innen gelingt, in das duale Berufsausbildungssystem auch ohne schulischen Abschluss einzusteigen. In der Metropole Ruhr können wir eine ähnliche Entwicklung der Zahlen zu den Schulabschlüssen der Ausbildungsanfänger*innen beobachten. Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede in der Differenzierung nach Städten und Kreisen (Abbildung 4.12).

Abbildung 4.11: Verteilung neu abgeschl. Ausbildungsverträge nach schulischer Vorbildung in NRW



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

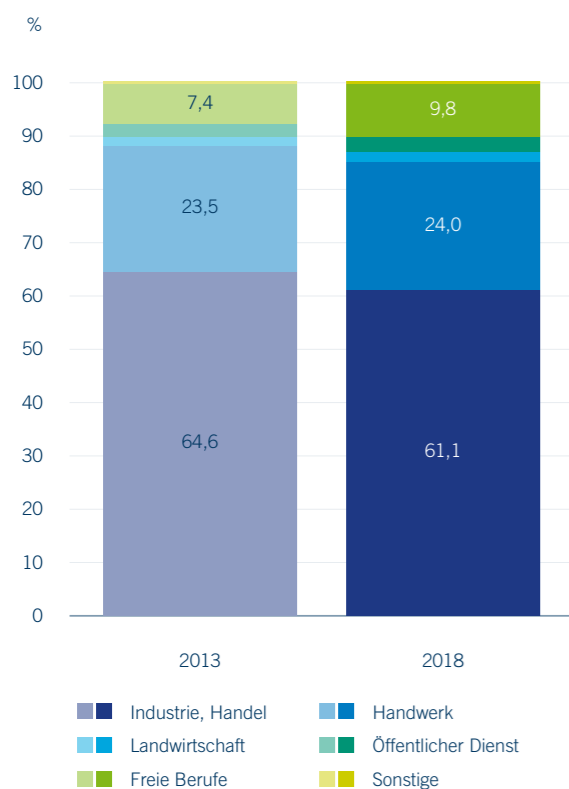
Abbildung 4.12: Verteilung neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach schulischer Vorbildung 2018



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

Differenziert nach Ausbildungsbereichen zeigt sich für die Metropole Ruhr eine ähnliche Entwicklung wie im gesamten Land NRW. Betrachten wir wiederum die Entwicklung zwischen 2013 und 2018, so sehen wir einen deutlichen Rückgang bei „Industrie und Handel“, wohingegen die Bereiche „Öffentlicher Dienst“ und insbesondere „freie Berufe“ eine Steigerung zu verzeichnen haben und sie somit wichtiger werden bei der Nachwuchsqualifizierung von Fachkräften.

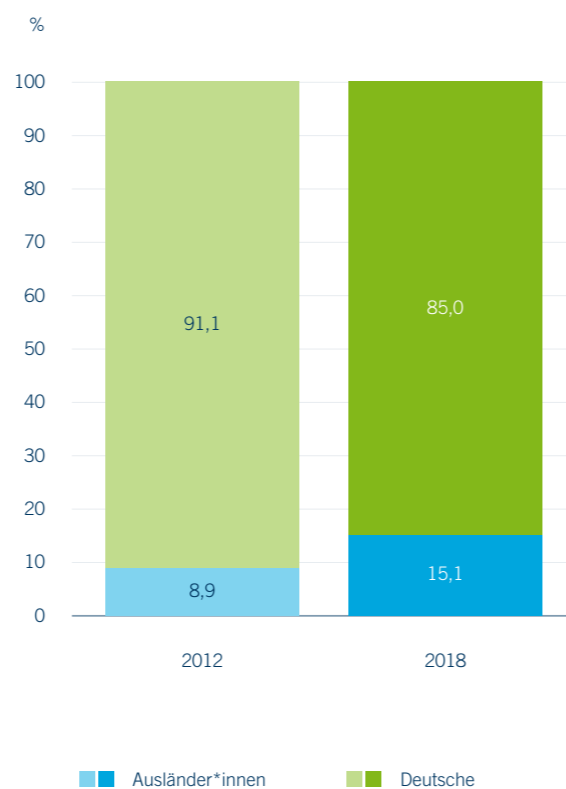
Abbildung 4.13: Anteile neu abgeschlossener Ausbildungsverträge nach Bereichen in der Metropole Ruhr



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.



Abbildung 4.14: Anteil von Schüler*innen an Schulen im Gesundheitswesen in der Metropole Ruhr 2012 und 2018



Quelle: IT.NRW, Schulen des Gesundheitswesens.

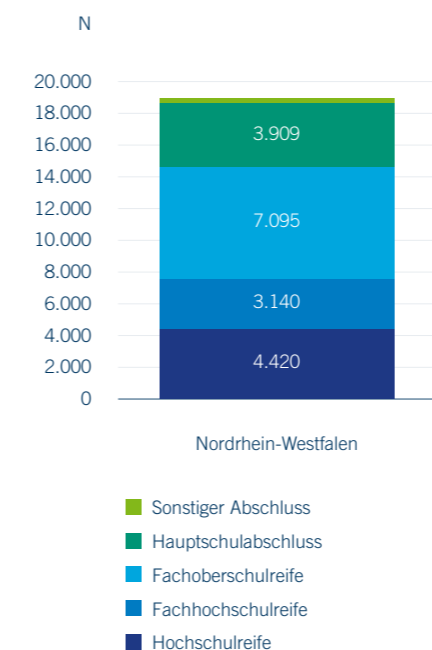


Schulen im Gesundheitswesen ziehen gut qualifizierte Frauen an

Die Bedeutung des schulischen Sektors der beruflichen Ausbildung lässt, wie oben bereits dargestellt, insgesamt also nach. Das zeigt sich auch an der Entwicklung der Schüler*innenzahlen explizit an den Schulen des Gesundheitswesens. Allerdings nicht in dem Umfang wie in den Bildungsgängen an den Berufskollegs, wie die Ausführungen und Analysen in diesem Unterkapitel zeigen.

Die Zahlen der Schüler*innen im Gesundheitswesen haben sich zwischen den Schuljahren 2013/14 und 2018/19 lediglich um 2 % im Ruhrgebiet und 1 % in Gesamt-NRW reduziert. Drei Viertel aller Auszubildenden an den Gesundheitsschulen sind Frauen. Der Anteil derjenigen, die eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, ist im dargestellten Zeitraum deutlich gewachsen, wie Abbildung 4.14 zeigt.

Abbildung 4.15: Schulabschlüsse neu eingetretener Schüler*innen an Gesundheitsfachschulen in NRW 2018



Quelle: IT.NRW, Schulen des Gesundheitswesens.

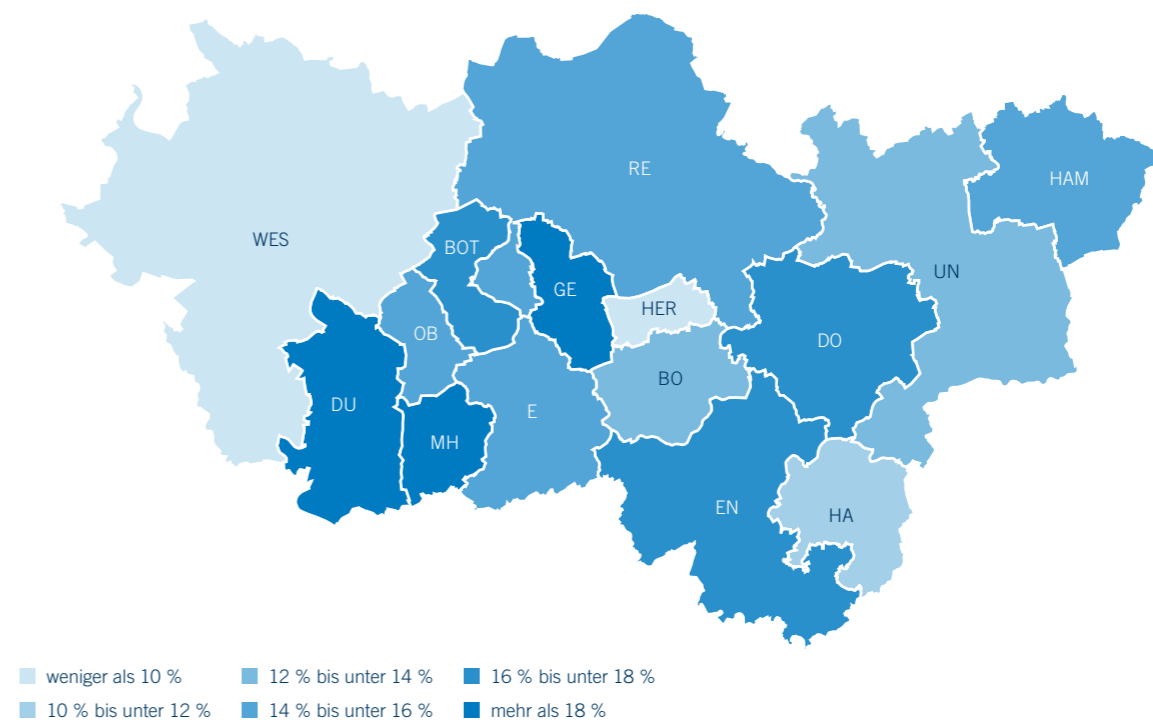


Lag der Anteil der Schüler*innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Gesundheitswesen im Schuljahr 2013/14 in der Metropole Ruhr noch bei 10 %, so ist er im Schuljahr 2018/19 auf 15 % angestiegen. Diese Verteilung zeigt in den Städten und Kreisen der Metropole Ruhr allerdings sehr unterschiedliche Ausprägungen, wie die folgende Abbildung 4.16 zeigt.

Betrachten wir die allgemeinbildenden Schulabschlüsse derjenigen, die sich für eine Ausbildung an einer Gesundheitsfachschule entschieden haben, so weisen diese ein hohes Qualifikationsniveau auf. 40 % der Schüler*innen sind mit einer Hochschulzugangsberechtigung in die Ausbildung eingetreten, ebenfalls etwa 40 % verfügen über einen mittleren Abschluss und jede/r Fünfte hat einen Hauptschulabschluss.

Für das gesamte Ruhrgebiet zeigt sich eine ähnliche Verteilung. Sie differiert allerdings bei getrennter Fokussierung auf die einzelnen Kreise und Städte der Metropole Ruhr, wie Abbildung 4.17 (siehe Seite 158) zeigt.

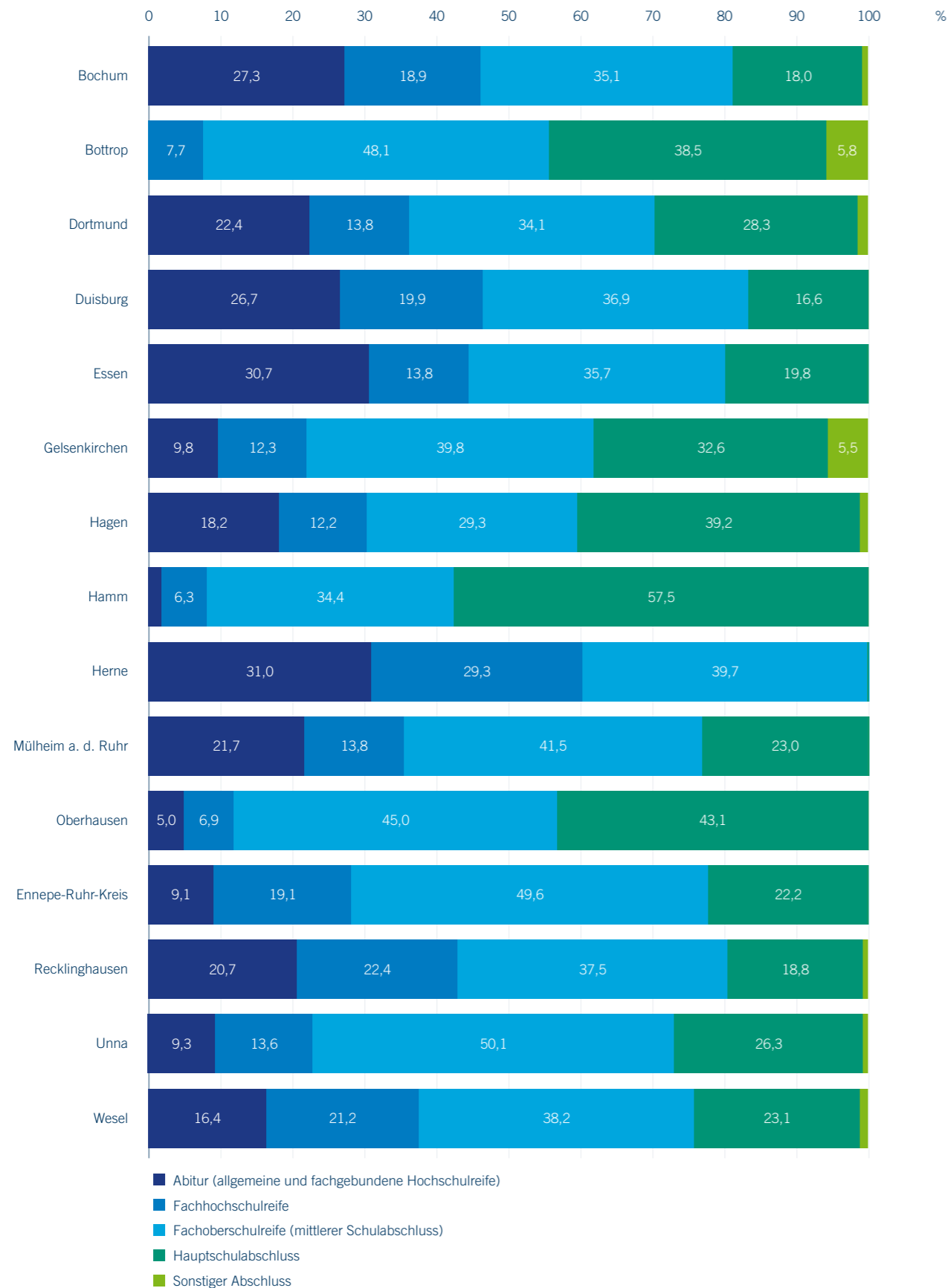
Abbildung 4.16: Anteil von Schüler*innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft an Gesundheitsschulen 2018



Quelle: IT.NRW, Schulen des Gesundheitswesens. Eigene Berechnung.



Abbildung 4.17: Anteile von Schulabschlüssen neu eingetretener Schüler*innen an Gesundheitsfachschulen 2018



Quelle: IT.NRW, Schulen des Gesundheitswesens.

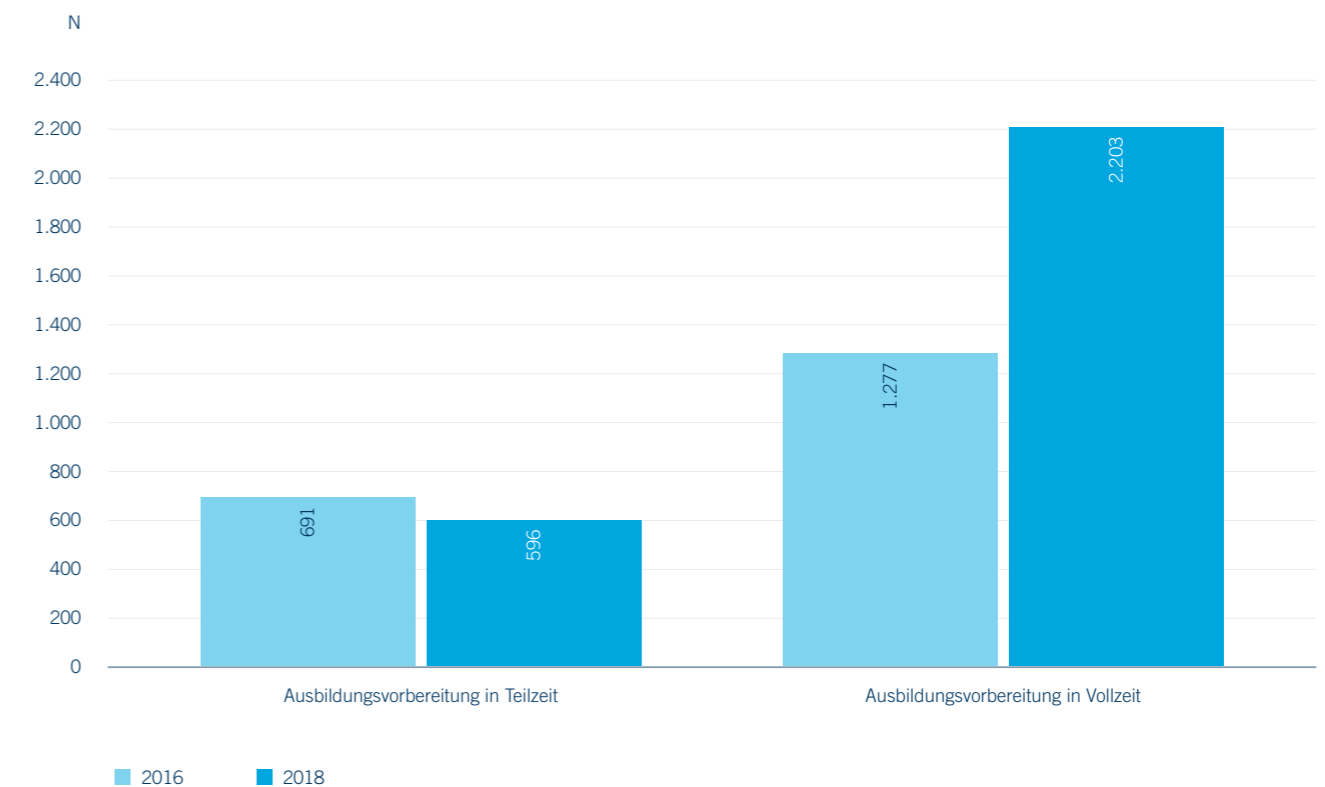
4.4 Bildungsergebnisse

Betrachten wir zunächst die Situation im Bereich der berufsvorbereitenden Bildungsgänge an den Berufskollegs, deren prioritäres Ziel nicht die Erlangung eines Abschlusses ist, weder eines beruflichen noch eines schulischen. Vielmehr ist ein Erfolgsmesser dieser Maßnahmen das Übergangsgeschehen aus diesem System zur Ausbildungsvorbereitung in eine duale oder schulische Berufsausbildung oder eine weiterführende Schullaufbahn. Dazu lagen den Autor*innen des vorliegenden Bildungsberichtes leider keine Daten vor. Allerdings können wir die Anzahl der erworbenen schulischen Abschlüsse in den Qualifizierungsgängen der Berufsvorbereitung darstellen.

In der Metropole Ruhr zeigt sich das für den Zeitraum 2016 bis 2018 (frühere Zahlen liegen nicht vor) in Abbildung 4.18 dargestellte Bild bezüglich der erworbenen Hauptschulabschlüsse nach Klasse 9. Eine Maßnahme mit einem schulischen Abschluss, auch auf einem relativ niedrigen Niveau zu verlassen, erhöht – vor allem aufgrund der Verbindung mit Praktika und anderen Elementen der beruflichen Orientierung und der Kontakte zur Arbeitswelt – die Chance der jungen Menschen auf eine duale Berufsausbildung oder eine weitere schulische Laufbahn. Die Entwicklung der erfolgreich abgeschlossenen Bildungsgänge zeigt für die überwiegende Mehrzahl der Schüler*innen, die den

Bildungsgang beenden, dass sie den angestrebten höherwertigen Schulabschluss erhalten haben. In der Gruppe derjenigen, die eine Fachhochschulreife anstrebten, gilt das sogar bis auf einzelne Ausnahmen für alle Schulabgänger*innen. Unter denjenigen, welche die allgemeine Hochschulreife erwerben wollten, schloss jede/r Zehnte die Ausbildung mit einem geringer qualifizierenden Schulabschluss wie Fachhochschulreife, mittlerer Abschluss mit Qualifikation und vereinzelt Hauptschulabschluss nach Klasse 10 ab. Diese Anteile bewegen sich bei den Absolvent*innen in der Metropole Ruhr im gesamten Berichtszeitraum auf gleichbleibendem Niveau.

Abbildung 4.18: Anzahl der erworbenen Hauptschulabschlüsse nach Klasse 9 in den Qualifizierungsgängen der Berufsvorbereitung 2016 und 2018



Quelle: IT.NRW, Gemeindedatensätze.

Hohe Abbruchquote bei dualen Berufsausbildungen

Bevor wir zu den Bildungserträgen im Sektor der dualen Berufsausbildung kommen, betrachten wir zunächst die Entwicklungen während der Ausbildungszeit und explizit die damit verbundenen vorzeitigen Auflösungen von Ausbildungsverträgen, die meistens mit einem Abbruch der Ausbildung einhergehen.

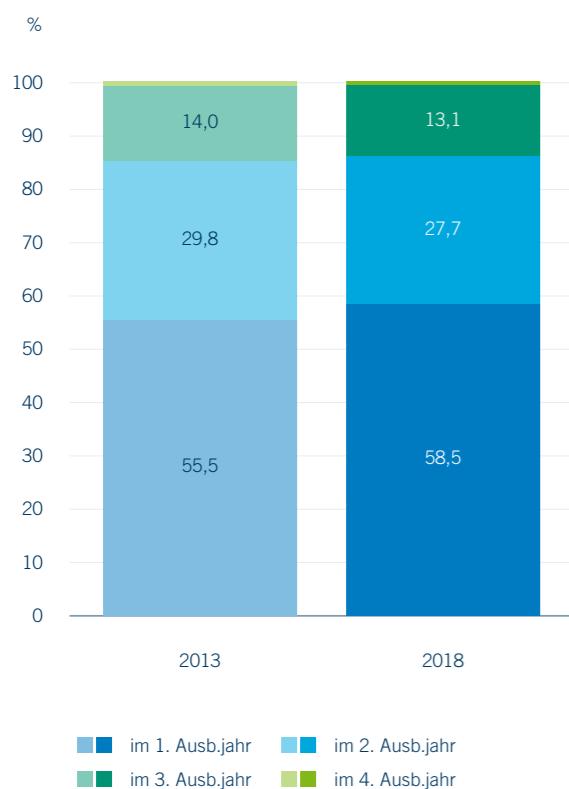
Die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge ist in NRW mit jährlich gut 30.000 seit Jahren etwa gleich hoch, das Gleiche gilt mit einer absoluten Zahl von etwa 9.000 für das Ruhrgebiet. Durchschnittlich knapp 60 % der Auflösungen finden bereits im ersten Ausbildungsjahr statt. Sogar schon in der Probezeit wird etwa jeder dritte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst; hier ist im dargestellten Zeitraum zwischen 2013 und 2018 ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Diese relativ große Zahl sehr frühzeitiger Beendigungen der Ausbildung ist ein deutlicher Hinweis auf die Notwendigkeit einer effektiven Berufsorientierung bereits während der Schulzeit. Ziel dieser Maßnahmen soll es sein, den jungen Menschen Entscheidungshilfen an die Hand zu geben, um diese hohen Abbruchquoten, die häufig durch falsche Erwartungen an den zu erlernenden Beruf und dessen Ausbildungsweg bedingt sind, zu reduzieren.

Geschlechtsspezifische Unterschiede beim Abbruch einer Ausbildung lassen sich nicht ausmachen; die Anteile junger Frauen und Männer bei vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen entsprechen

etwa ihrem jeweiligen Anteil an allen dualen Auszubildenden. Differenziert nach Ausbildungsbereichen zeigen sich allerdings große Abweichungen, insbesondere, wenn die Entwicklung über mehrere Jahre betrachtet wird. So hat sich die Zahl der Vertragslösungen z. B. im Sektor „Handwerk“, der ohnehin die höchste Abbruchquote aufweist, im Zeitverlauf weiter erhöht; dem gegenüber zeigt sich im Sektor „Öffentlicher Dienst“ genau das umgekehrte Bild.

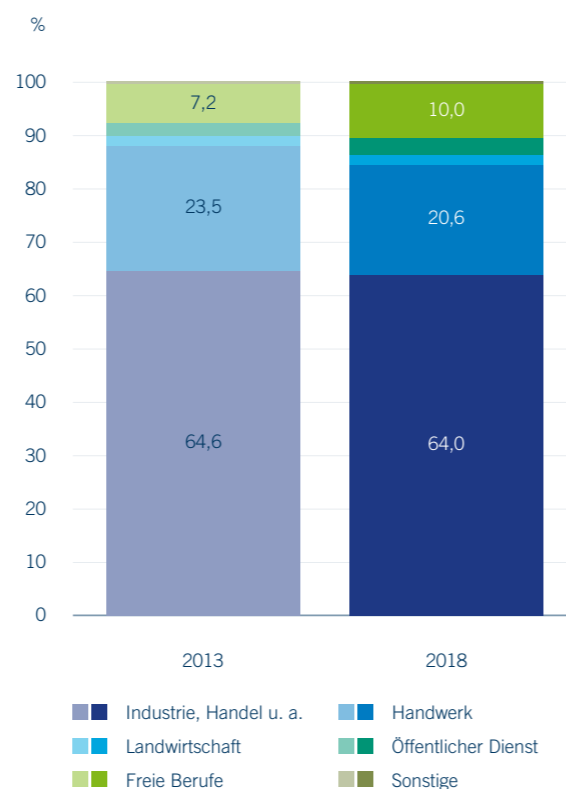
Als Bewertungsindiz des Erfolgs im Ausbildungssektor der dualen Berufsausbildung soll im Folgenden die Entwicklung der Teilnehmer*innenzahl an den Abschlussprüfungen näher beleuchtet werden. Diese Zahl ist zwischen 2013 und 2018 in der Metropole Ruhr um etwa 12 % gesunken; rund 88 % davon bestehen im Durchschnitt diese Prüfungen. Frauen sind mit einem Anteil von 90 % etwas erfolgreicher als die männlichen Prüflinge (86 %). Die Entwicklung der Teilnehmer*innenzahlen an Abschlussprüfungen, differenziert nach Ausbildungsbereichen zeigt die folgende Abbildung 4.20.

Abbildung 4.19: Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverhältnisse in der Metropole Ruhr



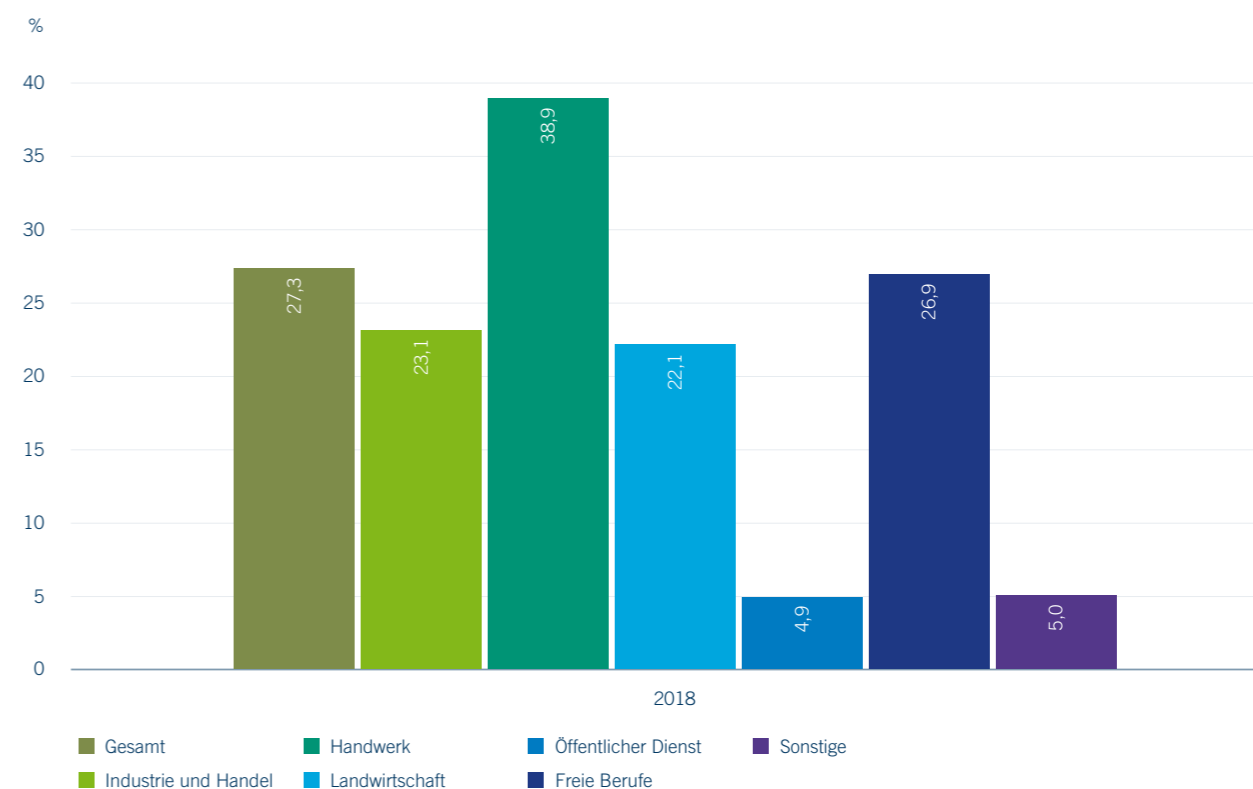
Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

Abbildung 4.20: Anteil von Teilnehmer*innen an Abschlussprüfungen nach Bereichen in der Metropole Ruhr



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

Abbildung 4.21: Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverhältnisse in der Metropole Ruhr 2018



Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

87,7 %
 der Teilnehmer*innen
 an Abschlussprüfungen
 sind erfolgreich.

Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik NRW.

4.5 Perspektiven

Insbesondere die Ergebnisse im Sektor der dualen Berufsausbildung zeigen, dass der Thematik „Berufsorientierung“ in Zukunft weiterhin und sogar verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Etwa jede vierte Ausbildung wird vorzeitig abgebrochen, ein großer Teil davon bereits in der Probezeit. Hier werden sowohl bei den Auszubildenden als auch den Ausbildungsbetrieben unnötig finanzielle und Lebenszeitressourcen eingesetzt sowie Motivation gedämpft. Gerade die frühzeitige Lösung eines Ausbildungsvertrags ist ein deutliches Indiz dafür, dass die Vorstellungen über und Erwartungen an eine Ausbildung unrealistisch waren. Mangelndes Wissen über die Inhalte und Bedingungen eines Ausbildungsberufes, die Anforderungen an Kenntnisse und Skills seitens der Schulabgänger*innen und Abläufe in den Unternehmen führen zu Fehlentscheidungen, die verhindert werden können. Aufgerufen sind hier zum einen die allgemeinbildenden Schulen als zentrale Akteure, die frühzeitig Kontakt zu allen jungen Menschen haben, die einen Beruf anstreben, ihre Aktivitäten im Rahmen der berufsorientierenden und verbindlichen Standardelemente der Initiative „Kein Anschluss ohne Anschluss“ (KAoA) zu optimieren und zu verstetigen. Dazu gehören die aktive Nutzung der betrieblichen Berufsfelderkundungen in der Jahrgangsstufe 8 und der betrieblichen Praxisphasen in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sowie in der Sekundarstufe II.

Auf der anderen Seite müssen die ebenfalls an der Initiative KAoA beteiligten Kammern und Verbände, sowie deren Mitgliedsunternehmen Plätze für die betrieblichen Praxisphasen zur Verfügung stellen. Ein weiteres Augenmerk liegt auf den Themen Beratung und Kooperation mit außerschulischen Akteuren. Die enge Zusammenarbeit mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und die Öffnung der Schulen nach außen durch z. B. Anbahnung von Betriebspartnerschaften, oder der Nutzung von Angeboten wie dem der Ausbildungsbotschafter tragen zu einer Erhöhung der Transparenz gegenseitiger Erwartungen und Vorstellungen bei und schaffen die nötigen Voraussetzungen für eine gezielte Berufswahl und die Entscheidung für einen bestimmten Ausbildungsbetrieb bzw. Auszubildenden und können somit auch präventiv Ausbildungsabbrüchen entgegenwirken.

Die konstant hohe Zahl derjenigen, die im Rahmen einer schulischen Berufsausbildung zusätzlich einen höherqualifizierenden Schulabschluss erreichen, der sie zu einem Hochschulstudium berechtigt, ist weiterhin ein Indiz für die große Relevanz der Berufskollegs in der Schullandschaft.

Zudem kann damit das Matchingproblem zwischen Bewerber*innen und offenen Ausbildungsstellen angegangen werden. Die Zahlen zeigen, dass die Anzahl der unversorgten Bewerber*innen im dargestellten Zeitraum zuletzt kleiner als die der unbesetzten Stellen war. Eine gezielte Beratung kann dazu beitragen, dass hier die Anbieter- und Nachfrageseiten besser miteinander verknüpft werden. Im Rahmen dieses Berichts können keine Aussagen über Wirkungen, Erfolge und Problemlagen in der Umsetzung dieses Programms gemacht werden, da keine Daten zur Verfügung standen. Hierzu sei auf einen unlängst veröffentlichten Bericht der G.I.B. verwiesen, der Ergebnisse zur aktuellen Entwicklung der Landesinitiative KAoA beinhaltet (Mahler & Letzig, 2020). Der oben skizzierte Trend zu höheren Schulabschlüssen derjenigen, die eine duale Berufsausbildung beginnen, verweist zudem auf ein weiter Handlungsfeld. Betriebsbefragungen zeigen immer wieder, dass die Bewerber*innen nicht über die vonseiten der Unternehmen erwarteten Qualifikationen und Soft Skills verfügen. Hier sollten die Bestrebungen verstärkt werden, allen Jugendlichen diese notwendigen Fähigkeiten zu vermitteln und sie zu Schulabschlüssen über verschiedene Wege der (Nach-)Qualifizierung zu führen. Zudem stehen die Unternehmen in der Verantwortung, die Anforderungsprofile zu überarbeiten und realistisch anzupassen.

Die konstant hohe Zahl derjenigen, die im Rahmen einer schulischen Berufsausbildung zusätzlich einen höherqualifizierenden Schulabschluss erreichen, der sie zu einem Hochschulstudium berechtigt, ist weiterhin ein Indiz für die große Relevanz der Berufskollegs in der Schullandschaft, auch in der Metropole Ruhr. Diese Entwicklung muss in den zukünftigen Diskussionen zur Bildungsplanung vor Ort explizit berücksichtigt werden und den Berufsschulen muss mit ihrem sehr breiten Spektrum an Bildungswegen adäquate Aufmerksamkeit zukommen.

Der bundesweite Trend eines Rückgangs der dualen Berufsausbildung zugunsten einer hochschulischen Ausbildung zeigt sich auch in NRW und in der Metropole Ruhr. Diese Entwicklung ist durchaus kritisch zu betrachten, insbesondere im Hinblick auf einen drohenden bzw. in einigen Branchen und Berufen bereits manifesten Fachkräftemangel. Sicher sind hier als zentrale Akteure die Unternehmen selbst und ihre Verbände gefordert, entsprechend zu handeln. Allerdings kann auch eine umfassende und zielgruppenspezifische Berufsorientierung in der Schule ein wichtiges Element regionaler Bildungspolitik sein, um dieses

Problem zu lösen. Das Gleiche gilt für die schulischen Ausbildungsgänge an den Berufskollegs und in den Schulen des Gesundheitswesens, die für Berufe mit einer sehr hohen Nachfrage am Arbeitsmarkt ausbilden. Wie die Ausführungen im Kapitel zur Hochschulbildung (vgl. Kapitel Hochschule) zeigen, weisen allerdings auch die Student*innenzahlen nicht die möglichen und nötigen Wachstumsraten auf. Insofern gilt der Anspruch einer Qualifikationssteigerung des Nachwuchses sowohl für das akademische als auch das berufliche Segment.

Insgesamt ist das betriebliche Ausbildungsangebot der Schulabgänger*innen in der Metropole Ruhr im Vergleich zum Land NRW und auch dem gesamten Bundesgebiet relativ niedrig. Trotz einer positiven Entwicklung der Versorgungsquote zwischen gemeldeten Ausbildungsstellen und Bewerber*innen zugunsten der jungen Menschen, die ihren Übergang von der Schule in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bewältigen müssen, zeigt sich hier noch ein großer Handlungsbedarf für die Kreise und Städte der Metropole Ruhr. Die aktuelle Krise, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, wird diese Problematik voraussichtlich deutlich verstärken. „Covid-19 wirft Schatten auf Ausbildungsjahr 2020/2021“ titelt eine Pressemitteilung der IHK NRW vom 14.05.2020. Sie verweist auf die Gesamtproblematik, aber auch auf die Möglichkeiten, die in einer stärkeren Digitalisierung des Such- und Matchingprozesses liegen, ihr zu begegnen. Die verstärkte Zunahme digitaler Elemente in der beruflichen Ausbildung ist ohnehin eine Thematik, die aufgegriffen werden muss in einer zukunftsweisenden (Aus-)Bildungspolitik. Aktuell dazu hat eine Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen von Bund, Ländern, Arbeitgeberseite und Gewerkschaften Mindeststandards u. a. einer digitalisierten Arbeitswelt entwickelt, die zukünftig für alle Ausbildungsberufe gelten sollen (vgl. BMBF, 2020b).